

Museumsdirektor Dr. Eisenmann, Coburg durch Museumsdirektor Dr. Poetschau, Leipzig durch Prof. Altmayer, Museumsdirektoren Dr. Graul und Dr. Raugisch, sowie durch die Herren Geh. Bau-rath Dr. Rosbach und Stadtrath Dr. Wachtler, Lübeck durch Senator Dr. Eichenburg, Magdeburg durch den Museumsdirektor Dr. Volbehr, Merseburg durch Schul- und Regierungsrath Mühlmann, München durch Galeriedirektor Geh. Rath Dr. v. Reber und Stadtschulrat Dr. Kettchensteiner, Nürnberg durch Stadt-schulrat Prof. Dr. Glauning, Oldenburg durch Geh. Schulrat Dr. Wenge, Stuttgart durch Ministerialrat Dr. Habermann und Akademiedirektor Graf Leop. v. Falkenhausen, Tübingen durch Universitätsprofessor Dr. Konrad Lange, Worms durch Schul-inspizitor Scherer u. i. w. Von Dresden bekannten Persönlichkeiten waren u. A. zu bewerben die Herren: Geh. Räthe Rödel und Dr. Nocher, Geh. Schulräthe Dr. Vogel, Dr. Kühn und Grullich, Geh. Hofräthe Galeriedirektor Dr. Woermann, Prof. Dr. Iren. Schulräthe Dr. Priezel, Dr. Lange und Prof. Dr. Voorn, Stadtrath Fischer, Königl. Baurath Schmidt, Regierungsrath Gewerbeaufsichtspfleger Enke, Hofrat Dr. Garlitz u. i. m. Außerdem waren Schulleiter, Professoren und Lehrer höherer und niedriger Schulen in großer Zahl erschienen, so daß die Freie der Kunst, der Schule und der Verwaltung fast gleichmäig-haft vertreten waren. Nach begruhenden und einflußreichen Worten des Versammlungsleiters, Herrn Geh. Regierungsraths Dr. v. Seidell, erhielt zunächst Herr Lehrer R. Roß, Hamburg das Wort zu einem Vortrag über "Das Kinderzimmer". Die funktionelle Erziehung beginne in der Kindertude, wenn auch

Die künstlerische Erziehung beginne in der Kindertüde, wenn auch nur in vorbereitender Weise. Es gelte hier nicht negativ-verhütend, als positiv-fördernd zu wirken, dadurch, daß alles Unrechte, Häßliche, Niedrige und Gemeine — auch in den Bewegungen und Aenderungen des das Kind umgebenden Personen, in seinem Spielzeug und in seinem Bilderbuch fern zu halten sei. Das Spielzeug des Kindes solle möglichst einfach, durchaus nicht prunkvoll beschaffen sein, vor Allem aber so, daß das Kind, seiner Phantasie folgend, auch etwas darin verändern und überhaupt etwas damit anfangen könne. Puppe, Baukasten und Ball seien daher empfehlenswerthe Spielzeuge. Stäbchenlegen und Modell-nicke seien weniger geeignet für das Kind, da sie mehr nur zur Darstellung abstrakter Formen (Ornamente) dienen könnten; das Kind wolle aber — solches beweisen auch seine ersten zeichnerischen Versuche — lieber Lebendformen darstellen, wie Treppen, Häuser, Bäume, Stühle, Voltomotoren, Werde u. s. w. Die Möbel und sonstigen Gegenstände im Kinderzimmer sollten einfach, aber möglichst stilheitlich und schon im Bezug auf Form und Farbe sein. Wichtig sei, daß das Kind von früh an gewöhnt werde, sein Auge im Sehen zu üben, Farben und Formen unterscheiden zu lernen und draußen in der Natur fleißig und aufmerksam alle Vorgänge zu beobachten. Zu spielerlei Kindertüde aber wären zu vermeiden; denn dies würde gerade das Gegentheil vom Künstler zeitigen, daher genüge auch für das Kinderzimmer ein ganz bescheidenes Maß von Sand- und spitzigem Kunstdraht. — Das formschöne Referat wurde

mit berglichem Bevölkerungszentrum. Das war nicht der Fall, und so wurde mit berglichem Bevölkerungszentrum entgegengenommen. Eine Debatte folgte nicht. Dagegen entspann sich ein ziemlich lebhafter Meinungsaustausch nach dem zweiten Vortrage des Herrn Bauamtmanns Prof. Th. Nöthner Wünchens über: „Das Schulgebäude“. In ziemlich abspießender Weise führte Redner aus, das man auf die architektonisch-künstlerische Gestaltung des Schulhauses bisher fast gar keinen Wert gelegt habe. Für die Wahl der Baupläne kämen nicht künstlerische, sondern nur praktische Grundätze in Frage, für die äußere Form des Schulgebäudes sei in der Regel der Kostenzettel maßgebend, und im Innern herrsche gewöhnlich traurige Eintrümpelheit in Bezug auf Raumgestaltung und Farbengebung, nur das Schulgebäude müssten gerade die schönen Bauformen, reiche Gliederung, nicht eine mathematisch rechteckige isometrische Raumverteilung, sondern abwechselungsreiche Formen, unter möglichster Anlehnung an die lebendigen Gliederungen historischer Bauwerke, gewählt werden. Wände und Decken müssten durch farbenfreudige Bemalung belebt, der Spielplatz wmöglich durch eine centrale Anordnung inmitten der einzelnen Abgägen des Schulgebäudes, vielleicht auch durch gärtnerischen Rahmen künstlerisch gestaltet werden. Gewöhnlich bestimmen aber über die Gestaltung von Schulhäusern nur Vorentscheide, die in erster Linie darnach tragen, welche Planung am billigsten wäre. Lebhafte Beifall folgte nach diesen Ausführungen. Als erster Gebedner war dem Referenten Herr Oberbürgermeister Bentler entgegen, der die Stadt Dresden und seine Verwaltung gegen die im Vortrage oft ziemlich scharf und ganz im Allgemeinen gnauherten Vorwürfe in Schutz nahm. Wenn sich der Wünchener Referent einige der neueren Dresdner Schulgebäude oder auch nur eines Kreisgymnasiums angelehen haben werde, würde er seine Vorwürfe wohl kaum noch so allgemein lassen dürfen. In seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender der Veranlagung warnte er überhaupt davon, durch altn. weitgehende Forderungen und eine allm. schr. Tonart gerade diejenigen Kreise zu bestimmen, die man ja nur die Künste gewinnen wolle: nämlich die Vertreter von Gemeinde und Staat, auch wenn diese in den Augen der Künstler nur als Voten betrachtet werden könnten.

* Bekanntlich wirbeln seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Errichtung des Nachdienstes bei den biefligen Fernprech-Bermittlungsantern. Das Kaiserliche Reichspostamt in Berlin hatte früher zur Deckung der durch den Nachdienst erwarteten Kosten die Gewährleistung einer nicht unbeträchtlichen Summe als Vorbedingung aufgestellt und hierdurch war die Ausführung des Vorhabens bisher gehindert worden, da in den interessirten Kreisen nicht genügende Beteiligung an der erforderten Gewährleistung zu erlangen war. Das Kaiserliche Reichspostamt in Berlin hat sich auf weitere Vorstellungen des Stadtrathes in Berlin bereit erklärt, jene Vorbedingung zunächst fallen zu lassen und von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte ab in unirter Stadt bei allen Fernprech-Bermittlungsantern den Nachdienst einzurichten. Das Reichspostamt ist hierbei von der Erwartung ausgegangen, daß sich bei der Ausdehnung des biefligen Fernprechbetriebes aus der Benutzung der Einrichtung eine ausreichende Einnahme ergeben wird, um deren Kosten zu deden; es behält sich aber für den Fall, daß die Einnahmen hinter den Ausgaben zurückbleiben sollten, die Wiedereinstellung des Nachdienstes oder die Fortsetzung der Gewährleistung nach vor.

— * Gegen das Teppich-Hauzieren hat unlängst der Verband der Teppich-, Vinylen- und Mäbelstoffhändler Deutschlands eine Eingabe verfaßt und verbreitet, die in der Münchner "Neuen Rundschau" zur Verhandlung kam. Es wurde hierbei bestimmt, daß „aus Münchener Mäbeln diesem Maßstab“

ir. Niemand ahnt, daß ich das Stückchen Poetie, das nüchtere Liebe
ne zweites Leben bildet, hute und bewahre, wie einen kostbaren
Schatz. Morgen ist mein jüngster Geburtstag. Ich sehe
Dir, ich wein, daß der Tag Dir in verklärtem Glanz das Um-
stunden erwecken wird, wie die heilichen, heiligen Heiligtage. Dazu
muß Dich der Unterchied zwischen: Der Herbst, und sei er noch
so tröulos, erweckt die Hoffnung auf den wiederlebenden Frühling,
während dem Herbst des Lebens — kein Wiedererwachen
ist! Ich weiß, daß Du Dich morgen einfach fühlen wirst —
einfach einfach. Und da will Dir Deine kleine, blonde Mariette,
die längst schon eine große, erwachsene Marie geworden, durch deren
ländliches Paar sich mancher Silberlauden sieht, sagen, daß Du
nicht einfach bist. Es mag Dich sonderbar berühren, daß ich
nun all' der Jahren so an Dich schreibe. Es ist das erste und
letzte Mal! Aber Du sollst wissen, daß ich nicht vergessen! Und
Du sollst heute — im Wehen des Herbstes Dich zurückrinneru-
nissen an die Zeit unserer Jugend — unserer Liebe. Weißt
Du noch, wie schön sie war, die Zeit? Wie in Sonnenlicht ge-
leucht und in Lebendigste. Und das strahlende Sonnenlicht
von damals soll Dir die grünen Schatten des Herbsttages ver-
gessen. Du sollst daran denken, daß auch wir unseren Frühling
hatten, unsreien lachenden, jugendigen Frühling. Er ist vorbei, ge-
mild; aber — da er nicht wieder kommt, da Du nicht voraus
blühen kannst, sollst Du zurückschauen. Auch das ist schön; — und
— Du sollst nicht einfach sein morgen, d'rum wed' ich die Er-
innerung an das vergangene Glück.

Draußen heult der Herbststurm. Im Ofen knistert das Feuer. Der Einzame hat das Briefblatt an die Lippen gebracht — und starrt traumend in die Flammen. Auf seinem Gesicht liegt ein weißer Ausdruck. Seine Hände streichen glättend über den geschnittenen Brief. Die Wärmung an den eigenen Herbst hatte zuerst den Groll in ihm ausgelöscht, jetzt ging's von dem Blatte aus wie ein warmer Hauch, der ihn umfächelte. Das ist der Frühling, der auch im Herbst blüht, den der eisige Winter nicht tödlich, der Frühling, der in uns sitzt und den nicht von uns weichen mög. weil er so freu ist zw die Erinnerung.

ing, der in uns ist und der nicht von uns weichen darf, wenn die Erinnerung.

geworbenen Treibens als von einer bildenben Salamijät besonbers stark bestrebt werde. Daraufhin legte die Kammer den einstimmigen Beschluß, die Petition des Verbandes dem Ministerium des Innern zu übermitteln und mit einem Gutachten zu begleiten, das der vollständigen Übereinstimmung der Handelskammer mit dem Inhalt der Gingabe Ausdruck geben soll. Zugleich wurde beschlossen, die Tagesthürze von der Stellungnahme der Handelskammer zu dieser Angelegenheit zu verständigen und für die Sache des Verbandes zu erwarten, was Sachen betrifft, so hat die "Leipz. Stg." schon vor Jahresfrist dem Handel mit Teppichen einen nicht gerade schmeichelhaften Urteil gewidmet. Er war gegen österreichische Haussirene gerichtet, die den Leipziger Platz mit ihren persischen und türkischen Teppichen unter Vorwegnahme jülicher Tuchläden unsicher machten. In den letzten Tagen ist dem Verbande eine Teppichrellerei aus einer württembergischen Oberamtsstadt zur Kenntniß gekommen. Ein Wiener Teppichnepper bot einen Teppich, der 400 Mf. werth sein sollte, um 300 Mf. an, da er sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befindet. Solche Leute befinden sich immer in diesem interessantesten Zustand. Ein Sachverständiger, dem der Teppich vom glücklichen Käufer vorgezeigt wurde, erklärte, daß der Teppich höchstens 120 bis 140 Mf. werth sei. Nun ging der Käufer zum Staatsanwalt, der den Fall auch als gute Beute für sich in Anspruch genommen hat. Besser und einfacher wäre es freilich gewesen, wenn der Käufer den Sachverständigen etwas früher, allenfalls vor Abschluß des Handels, bestagt hätte.

* Die stenographischen Körperschaften von Dresden und Umgebung, System Gabelsberger, haben sich vor einiger Zeit zu einem Ortsverband zusammengeschlossen, um bei gleichzeitiger Förderung ihrer gemeinsamen Interessen noch mehr als bisher für die Verbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie durch Wort und Schrift einzutreten und wirken zu können. Namentlich sollen schwächere Vereine durch Stellung von tüchtigen Unterrichtsleitern usw. unterstützt und auf Wunsch berufss- und anderen Vereinen, welche stenographische Unterrichtsfürste abhalten wollen, geeignete Lehrkräfte zu annehmbaren Bedingungen zugewiesen werden. Diese Maßnahme ist um so mehr mit Freuden zu begrüßen, als die Kenntnis der Stenographie in immer weiteren Kreisen gefordert wird. Da aber in unserem engeren Vaterlande fast ausschließlich und weit darüber hinaus vorzugsweise das älteste und durchaus bewährte System Gabelsberger verbreitet ist und unsere staatlichen und städtischen Behörden von ihren Beamten die Kenntnis derselben verlangen, so empfiehlt sich Erlernung dieses Systems ganz besonders. Gelegenheit hierzu bietet sich gerade jetzt in den überall beginnenden Unterrichtsfürsten für Anfänger, über welche Näheres aus den Vereins-Anzeigen in den vielen Tagesblättern zu ersehen ist. Bezuglich der Theilnahme an Fortbildungsfürsten wird auf die regelmäßige zur Veröffentlichung kommende Vereinsnotiz verwiesen. Möge das Wirken des Ortsverbandes Dresden und Umgegend der Stenographenvereine der Schule Gabelsberger von recht gutem Erfolge gestündt sein.

—* Von einem schönen Erfolg begleitet war der vom Frau Karchow-Lindner im Kurshaus Langenbrück veranstaltete Vortragsabend. Die künstlerischen Kosten der Abendsunterhaltung wurden von der Veranstalterin, einer jungen Sängerin A. Samson und Herrn Karl Winter, einem Sohn des früheren Dresdner Stadtverordneten Winter, getragen. Frau Karchow erntete mit dem feinpoetischen Vortrage ernster und heiterer Dichtungen großen Beifall; namentlich geriet der Dialog "Mädchen und Frauen" von Görner, den sie gemeinsam mit Herrn Winter sprach. Dieter, ein talentvoller Schüler von Frau Karchow-Lindner, recitirte, ebenfalls mit reich hüblichem Erfolg, dann noch einige kleinere Dichtungen. In die Reihe der Recitationen brachte A. Samson, am Flügel von ihrer Lehrerin Frau Corbett begleitet, durch den Vortrag einer Arie und verschiedene Lieder fraudig begrüßte Abwechselung. Alle Mitwirkenden wurden für ihre liebenswürdig gebotenen Leistungen mit wohlwollendstem Applaus ausgezeichnet.

—* Wegen veranstaltet der biefige Fußballdklub „Dresden“ einen Turnmarch. Der Abmarsch erfolgt früh 6 Uhr von Weiß (Oberlausitz) und die Ankunft zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags in Dresden (Sportplatz, Lennéstraße, Mühlwiese). Die zu laufende Strecke beträgt 90 Kilometer. Gelauft wird über Weiß, Steinigtwoolmsdorf, Neustadt, Lannenwoolmsdorf, Stöwen, Hennersdorf, Fischbach, Wallroda, Radeberg, Heide-mühle, Dresden (Sportplatz).

—* Der biefige Kreuzkirchenchor wird alter Geschlossenheit gemäß auch in diesen Michaelisferien einen Concertausflug und zwar diesmal nach Kamenz unternehmen, wo er ein geistliches und ein weltliches Concert ausführen wird.

—* Der für die „Elbe“ Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft in Hamburg auf der Werft von Gebr. Sachsenberg in Noglow erbaute neue Schleppdampfer „Geier“, welcher hauptsächlich für die Strecke Riesa-Ausflug in Dienst gestellt und für welchen Dresden als Heimathafen bestimmt ist, hat am Dienstag die zur Concession in Sachsen vorgeschriebene behördliche Probefahrt vorzüglich bestanden, sodaß er sofort in Dienst genommen werden konnte. Der „Geier“ ist ein schwuler Dampfer, der auf der Strecke Dresden-Ausflug wohl der stärkste sein dürfte und der deutlichen Schinsbautur alle Ehre macht. Die Gelellichart „Elbe“, welche ab Hamburg bis Ausflug das Verfrachten und Schleppen der Rähne ihrer nur aus Schiffsgegnern bestehenden Aktionäre betreibt, gedenkt noch zwei Schleppdampfer und einen Bugfurdampfer bauen zu lassen, doch sie kann über acht Schleppdampfer und zwei Bugfurdampfer verfügen.

— * Am 12. Oktober wird vom hiesigen Statistischen Amt eine Ermittlung aller hier leer stehenden Wohnungen, Gewerberäume, Läden, Stallungen u. dergl. stattfinden. Eine genaue Anleitung zur Ausfüllung wird den Fragebögen beigelegt.

— * Polizeibericht. 28. September. Am Mittwoch früh stürzte in einem Grundstück an der Vorbergstraße ein Arbeiter von einer Leiter und erlitt leichte Verletzungen. — In Friedrichstadt trat am Mittwoch in einer Brauerei ein Mälzer beim Reinigen der Dampfhefe auf eine darin angebrachte Thür, und wurde durch die Serrung und verletzte sich dabei an der Brust. — In Niederschönhausen wurde ein Malergehilfe von einem Arbeiter derart geschlagen, daß er Stunden im Gesicht erlitt, wegen deren er gestern in das heilige Stadtkrankenhaus aufgenommen wurde. — Auf der Steinbank des mittelstens Stromfeuers der König Albert-Brücke wurden gestern Abend gegen 11 Uhr mehrere Kleidungsstücke gefunden, und zwar 1 graubrauner abgetragener Damenmantel, 1 verblähter mehrfarbiger Strohhut, aufgezogen mit grünem Sammet und einem Federfuze, und 1 Paar graue Handschuhe. Es wird vermutet, daß um jene Zeit eine Frauensperson von der Brücke aus in die Elbe gerungen ist und die Sachen zurückgelassen hat. Diese sind an die Königl. Polizeidirektion abgeliefert worden und liegen dort — 2. Überreichen. Zimmer 75 — zur Ansicht aus. — In der Witzdorfer Vorstadt drehte am Dienstag der Lehrling eines Geschäfts eine Zupimachine, während ein 9 Jahre altes Mädchen Gras hineinoptete. Das Kind kam dem Getriebe hierbei zu nahe und erlitt Fleischwunden an der rechten Hand.

erlitt Gleicherkrankungen der rechten Hand.
— Heute Vormittag gegen 10 Uhr entstand im Bichhaus der Brauerei "Amalienhof" in der Villnitzerstraße 6 durch überlaufen nieden liegenden Verches ein unbedeutender Brand. Die herbeiliegende Feuerwehr kam, da sie die Gefahr schon durch das Arbeitspersonal beseitigt fand, nur kurze Zeit in Thätigkeit. Bei der Unterdrückung des Brandes hatte sich der Bichmeister leichte Brandwunden an den Händen und Vorderarmen zugezogen.
— Schmiergericht. Der 1878 in Dessen geborene, in Bohnisch wohnende Handarbeiter Friedrich Paul Schäfe wird in nicht öffentlicher Sitzung wegen verüchterter Notzucht nach § 176 Absatz 1 zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und 5 Jahren Entfernung verurtheilt. Die Untersuchungshaft kommt mit 3 Monaten Gefängnis in Auseinandersetzung. — Einen unüberlegten und folgen schweren Schritt, die Fälschung eines Steuergattels, hat der 1879 in Klumpenau bei Reise geborene, jetzt in Trachau wohnende, noch unbestrafte Maurergeselle Paul Otto schwer zu büßen. Er befand sich am 19. Januar in arger Noth, war nicht im

Standes, keine Steuern in Höhe von 3,80 M^r. zu bezahlen und wurde deshalb erfolglos ausgeführt. Um einer nochmaligen Strafmaßregel zu entgehen, verfasste er den unbezahlten Steuerzettel mit der Unterschrift des Gemeinde-Präsidenten Marckert und legte die also gefälschte Urkunde auf dem Gemeindeamt Witten zum Zwecke der Täuschung vor. Die Fälschung wurde jedoch bald bemerkt und Otto erreichte seine Abfahrt nicht. Der Wahrspruch der Geischtoren geht dahin, daß der Angeklagte nur der einfachen Urkundsfälschung schuldig ist; es ist nicht als erworben anzusehen, daß er sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorbehalt verschaffen wollte. Das Urteil lautet dementsprechend auf 1 Monat

— "Wetterbericht der Hamburgser Wetterlage vom 28. September. Das Maximum des Luftdrucks mit über 772 Mill. schied sich von Nordwestdeutschland bis nach dem nördlichen Osteimond, eine Depression unter 755 Mill. lagerte nördlich von der Nordsee. In Deutschland bereitete heiteres, teils nebliges, trockenes und meist etwas fahriges Wetter. Wegen Rennfahrt der Meisterlager ist wahrscheinlich.

Σαρεθείστηκε.

Deutsches Reich. Zum Besuche des Kaisers in dem russischen Städtchen Wyschinten wird weiter gemeldet: Am Montag Vormittag trafen in Wyschinten zwei Telegramme des Postmeisters von St. Paul ein, in denen er mittheilte, daß Kaiser Wilhelm um 3 Uhr Nachmittags im Auftrage des russischen Kaisers nach Wyschinten kommen werde und dem Amtsvoische dortselbst aufgebe, Komitee und Abgebrannte zusammenzurufen, damit Alles im Gemeindehause versammelt sei. Es war 3 Uhr Nachmittags, als der Kaiser in der Uniform seines russischen Dragonerregiments mit seinem Gefolge in kurzem Galopp die russische Grenze bei Gr. Pallweitschen passierte. Da auch in den Vorjahren um die Zeit der Kaiserstage in Rominten vom Gefolge des Kaisers Besuch in Wyschinten abgestattet wurden, so vermuthe ich in dem Tore auch diesmal Niemand unter den Herren unsern Kaisers. Ein der Leibknecht, der Lenker des vierpännigen kaiserlichen Wagens — der Monarch war kurz vor dem Dörchen zu Pferde gestiegen — machte die am Wege Stehenden darauf aufmerksam, daß auch der Kaiser dabei sei, und nun elte Alles, was abkommen konnte, nach Wyschinten. Dortselbst auf dem Marktplatz, inmitten der niedergebrannten Häuser, hielt der Kaiser auf seinem Brauen, umgeben von seinem Gefolge. Wohl 20 Minuten verbarke der Kaiser auf seinem Pferde, ernsten und doch freundlichen Blicke die Menge, betrachtend und nur ab und zu eine kurze Bemerkung mit den Herren seines Gefolges austauschend, dann gab er dem Amtsvoische Krause ein Zeichen, daß er zum Volke sprechen wolle und nun hielt Kaiser Wilhelm unter lautloser Stimme die bereits mitgetheilte Ansprache, worauf er dem Postmeister von St. Paul die in einem Couvert eingekloppenen Rubelchen übergab und vom Pferde herab dem Amtsvoische Krause die Hand reichte, welche dieser fuhrte. Ein Wind des Falters, das Volk zog sich nach beiden Seiten zurück, und unter den Hurrahufern der Menge ritt der Kaiser davon. Es ging in langem Zuge durch mehrere Straßen der Stadt, zurück nach dem Rathse und von hier in kurzen Galopp über die Landesgrenze nach Groß-Pallweitschen, wo selbß sich inzwischen viele Hunderte von Menschen versammelt hatten. — Das russische Städtchen Wyschinten hat 2500 Einwohner und liegt fast an der preußischen Grenze am Wyschintzer See, an dessen Weiterer die Rominter Heide steht. — Aus der Schatzkasse des Kaisers sind schon zu Anfang September 10.000 Rbl. an die Abgebrannten zur Auszahlung gelangt. Auf ein Dankschreiben des Komitees antwortete der Kaiser: „Ich danke bestens für den freundlichen Segensgruß. Ich habe mich gefreut, zur Linderung der dringendsten Noth der vom Brandungsluck Betroffenen beitragen zu können, und hoffe, daß das Komitee durch reichliche Spenden barmherziger Menschenliebe in den Stand gesetzt werde, den in ihrer wirthschaftlichen Crise schwer bedrohten Unglücklichen noch weiter Hilfe zu senden.“ Auger der Geldpende sorgt der Kaiser für die meist jüdischen Abgebrannten noch in anderer Weise, indem er täglich 500 Rbl. Brod und solcher gleichwertiges Fleisch durch deutsche Beamte auf dem Marktplatz in Wyschinten verteilen läßt.

Der sozialdemokratische Parteitag in Bünde stimmte nach längerer heftiger Debatte über die parlamentarische Tätigkeit für folgende Resolution: Die Partei erwartet, daß die sozialdemokratischen Vertreter in den Landtagen bei der Abstimmung sich nicht in Widerpruch setzen mit dem Parteiprogramm und den Grundsätzen des proletarischen Klassenkampfes, insbesondere nicht für die Haushaltsumsätze stimmen. Die Abstimmung zu den Budgets soll nur ausnahmsweise aus zwingenden und besonderen Gründen erfolgen.

X. Österreich. Über den Empfang der deutschen Chinalärmter in Wien wird weiter berichtet: Der von Kaiser Franz Josef beim Haidner ausgebrachte Orden hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Mein treuer Freund, hat geruht anzuhören, daß das 2. Bataillon des 2. Oktavischen Infanterie-Regiments bei der Rückkehr zuerst an unseres Künige Europas Boden betrete und dann über Wien keinen weiteren Heimweg nehme. Deutlichst begrüße Ich das in Gefechten und allen Kriegsschwerden viel bewährte tapire Bataillon. Durchdrungen von treuer Waffenbrüderlichkeit entbietet Meine gesammte Wehrmacht dem Bataillon das herzlichste Willkommen. Wenn Sie, Meine Herren, im Hochgefühl standhaftester Pflichterfüllung in Ihrer Heimat anlangen, wenn aus allen Gauen Deutschlands Ihnen Freudengrüße entgegenjubeln und Ihr erhabener allerhöchster Kriegsherr mit fuldvoller Bestigung auf Sie blicken wird, dann mögen Sie auch der Tage gern gedenken, welche Sie mit Ihren österreichisch-ungarischen Kameraden im fernnen Ostasien und jetzt hier zusammenführten. Was Sie und Wir mit Ihnen empfinden, fasse Ich in den Ruf: Hoch! Seine Majestät Kaiser Wilhelm!“ Nach dem Einzug des deutschen oktavischen Bataillons in die Albrechtskaserne erschien dort der Kriegsladuntant Freiherr v. Arot, welcher die deutschen Truppen Namens des Kaisers Franz Josef begrüßte und Auszeichnungen überbrachte. Der Korpskommandant Graf Uerftl-Gullenbach überreichte feierlich zuerst den Offizieren und hierauf den Unteroffizieren die vom Kaiser Franz Josef verliehenen Orden und Medaillen. Als die Ceremonie vorüber war, trat Major v. Hörlitz in die Mitte des Hofes und richtete an den Korpskommandanten mit weithin vernehmbarer Stimme folgende Worte: „Gute Freunde! Zur die außordentliche Gnade, welche mir unb

Excellenz! Für die außerordentliche Gnade, welche mir und
meinem Bataillon durch Se. Kaiserl. Königl. apostolische Präfekt
wochen durch Verleihung der Ordensauszeichnungen zu Theil ge-
worden ist, kann ich keine Worte des Dankes finden. Ich will
versuchen, durch ein dreimaliges, fräftiges Hurrah unserer Stimm-
ung Ausdruck zu verleihen, und ich bitte Eure Excellenz, unseren
tiefsinnigsten Dank für die hohe Auszeichnung, die uns so
macht, an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Se. Kaiser
Königl. apostolische Präfekt, der Kaiser von Österreich und König
von Ungarn, hurrah! Begeistert stimmten die Offiziere und Mann-
schaften der Chinatruppe in die Hurraufe ein, worauf der Kom-
mandant Graf Neßmüll-Gallenbund auf den Deutschen Kaiser
ein Hurrah ansbrachte, das gleichfalls begeisterte Aufnahme fand.
Beim Trunkstück in der Offiziers-Menage brachte Major
v. Förster einen Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus.
Oberst Ruet auf Kaiser Wilhelm II. Beide Trinksprüche wurden
mit stürmischen Jubel aufgenommen. — Oberst Sednitz vom
13. Infanterie-Regiment, zugleich Kavalleriekommandant, welcher die
Chinatruppe Namens der Kaiserin begrüßen sollte, stürzte sich
vor dem Eintritt der Truppen über ein Drahtgitter und zog sich
einen Bruch des rechten Arms zu, so daß er an dem Empfang
nicht teilnehmen konnte. — Major v. Förster sowie die Offiziere
folgten gelöst einer Einladung des Reichsdeutschen Vereins
„Niederwald“ zu einem Festmahl, an dem auch der deutsche
der bayerische und der nördliche Geschäftsträger, Mitglieder der
deutschen Gottheit und der Präsident des Reichsdeutschen Vereins
mit vielen Vereinsgenossen teilnahmen. Der deutsche Geschäftsträger
v. Romberg brachte in herzlichsten Worten einen Trinkspruch
auf Kaiser Franz Josef aus, worauf die Kapelle die österreichische
Volkschume wiederte. Der Präsident des Vereins „Niederwald“
toastete auf Kaiser Wilhelm; der Toast wurde begeistert auf-
genommen, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Direktor
Hassl toastete auf die Offiziere und das 2. Bataillon.

> Amerika. Als Gaglogez in früher Morgenstunde in Auburn anlief, griff ein Wollshäute die Polizei-Gesetze an und versuchte ihr den Verbrecher zu entreißen, um ihn zu tödchen. Ein erregter Kampf folgte, doch gelang es der Polizei schließlich, die Angreifer zurückzuschlagen und Gaglogez in das Gefängniss zu bringen. Auf dem Transport von Buffalo aus lagte er zu den Wächtern, er bedauerte sein Verbrechen; Frau Mac Kinley thut ihm leid.

> Afrika. In einem Briefe der Wiener "R. K. R." aus Petersburg wird mit der größten Stelze ein in den dortigen höchsten Beamtenkreisen cithalitrendes Gerücht wiedergegeben. Darnach rechte die russische Diplomatie bereits mit den Vereinigten Staaten Südafrikas als einem in nächster Zeit zu erwartenden Faustum und sei fest entschlossen, die Bezeichnung dieses Faustums diplomatisch zu förbern. Man geht sogar so weit, zu behaupten, daß der Zar bei der damaliger Gelegenheit über diese seine Absicht feinerlei Zweifel gelassen habe und daß in Comblague darüber mit Doubet und Delicate verbündet worden sei. Als Stimmungsbild aus Russland sind solche „so dit“ bei Petersburger politischen Salons immerhin nicht ohne ein gewisses

Wiege - Altar - Grab.

Familienanzeigen

welche behufs schneller Bekanntgabe in der Abend-
Thellausgabe für Dresden und Umgebung noch Aufnahme
finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 33
spätestens bis Mittags 1 Uhr
aufgegeben werden.

Bernählt: Körber, Bonifacius Reuner, Dortmund m.
Olga Schulte, Wiesbaden. Max Berends m. Aribra Scheer,
Hohenstein-Ernstthal. Amtsgerichtsrath Carl Wolfmann m. Anna
Wolfmann, Leipzig. Curt Jacob m. Helene Meyer, Bautzen
Dr. med. Reinhard Leitl m. Paula Lorenz, Blaues Adolf Kurre
m. Martha Riedel, Blaues. Richard Eisner, Leipzig m. Martha
Rosenthal, Berlin.

Geboren: Sanitätsrat Dr. med. Alexander Hoffmann,
78 D. Meiss. Theresia Sophie Du Meul, 91 D. Leipzig. Genit
Architekturlehrer Karl Richard Seznik, Görlitz. Gotthof-
lehrer Ernst Baumann, Obersbach. Magdalene verw. Hoad
geb. Schröter, 72 D. Nadeberg. Marie Auguste Steidtmann
geb. Exner, 59 D. Gersingswalde. Friedrich Hermann Weise
geb. Exner, 59 D. Blaues. Fleischermeister Bruno Berger, 2. Lindenau
Christiane Marianne Charlotte verw. Hanten geb. Merzel, 81
D. Leipzig.



Betten,
Gardinen,
Stores

empfohlen in großer Auswahl
von der einfachsten bis zur
elegantesten Art.

Müller & C. W. Thiel,
Inh. Nich. Müller, Hoff.
Prager Strasse 35.

SECT
MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE RH.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.



Eger's
mollige
Schlafröcke
Nr. 10 bis 66.
Haus-Joppen
von Nr. 5 an.
Loden-Joppen,
warm gefüttert,
von Nr. 9 an.

R. Eger & Sohn,
5 Frauenstrasse 5.
(vis-a-vis „Zum Pfau“.)
Man verlange Preiscurant und Muster.

Massire Dich selbst
mit dem Neuen elast. Masseur.
Bestellt: Herbolzitz, Röbena, Würditz u.
Schnell den Körper ab und schützt vor Entzündung
Ist das best. u. natürl. Mittel zur Haut- u. Rücken
pflege u. dort in seinem Haufe füllen. Von Urenzen
angew. u. empf. Gold. Med. Kompl. m. 3 Sch. Rücken
18. 5. vennid. M. 5. Trost. grat. Genua Anleitung. Selbstmahl. 60 Pf.
B. Preuss & Co., Charlottenburg 10. Lieb. Depositorie.

Seltenes Angebot.

Gemusterter Sammet, farbig, 0,95
reizende Artikel, früher 2,25 M., jetzt 0, M.
Solide Damaste, schwarz u. farbig, 1,80
für Kleider u. Blousen, fr. 2,75 M., jetzt 1, M.
Voleurs panne Imprimé, 2,00
größt. Neuheit, früher 4,00 M., jetzt 2, M.

Sammet-Reste, 0,95
für Kinderkleider, früher 1,75 M., jetzt 0, M.
Blousen-Reste, 2,75
solide Qualitäten, gute Farben, jetzt 2, M.
A parte Chinés, reine Seide, 1,95
solide Ware, früher 4,50 M., jetzt 1, M.

Crefelder Seiden-Haus Seifert & Co., Pragerstr. 28, I. Et. (kein Laden).

Rothe Rohbausteine

haben abzugeben

Dietzel's Ziegelwerke,
Chemnitz-Gablenz.

Schönheit ist Reichthum! Schönheit ist Macht!

Es gibt kein erfolgreicher, gehobenes, aus-
gewähltes Schönheitsmittel als Rothe's weltberühmte
Sensation erregende **Wunder-Creme Mohr**. Es gibt aber auch kein reizendes Gesicht
denn, als ein solches, das mit **Creme Mohr** gewaschen wird, **Creme Mohr** vertreibt rauh und scheck
Gesichtszüge, Pebernellen, Rötchen, Wimpern, Blattnarben etc.
Rothe Nasen werden weiß, **Runzeln** und **Falten** ver-
schwinden, die Haut wird blendend rein, seig, glatt und jugend-
lich. 1 Flieg. 3 M., 4 M., 8,50 M. Brustbeig. 1,50 M. Un-
auslößlichen Reizreiz des **Wunder-Creme Mohr**.

Frau Mohr, Brautmo. Wien XIV, Neidorffstr. 8

Zu Dresden-A. : Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt unter allen gegen das Aus-
fallen der Haare, sowie zur Stärkung
und Erhaltung des Haarmuschels
empfohlene Mittel unfehlbar den
eigenen Platz ein.
Es besitzt zwar nicht die Eigen-
schaft, am Zettel, wo überhaupt
seine Haarmärze verhindern sind,
Haare zu erzeugen — obgleich ein
solches Mittel giebt es nicht,
wohl aber bewirkt es, wenn man
die Frisuren in den Sitzungen **halb-
jährlich** behält und die Haar-
wurzeln **derartig**, daß das Aus-
fallen des Haars in kurzer Zeit
enthort und jed. aus den Wurzeln,
so lange diese eben noch nicht ab-
getrocknet sind, neues Haar entwächst, wie dies bereits durch
zahlreiche praktische Beispiele erprobirt und festgestellt ist.
Auf die Rinde des Haars hat dieses Mittel keinen Einfluss,
auch enthält es keinelei der Gefundheit irgendwie
schädliche Stoffe.

Preis per Flacon: 4 M. 50 Pf.

Zu Dresden ist diese Firma mit sich zu haben bei:
Paul Schwarzlose, Schloßstraße 21. Ih. und Paul
Heinrich, Pragerstraße Nr. 21.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900

Vicepräsident des Preisgerichts Classe 10

(Dampfmaschinen, Lokomobile, Kessel)

daher ausser Wettbewerb.

Lokomobile

von 4-300
Pferdekräften.



Über 10 000 Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Leipzig, Löhrstr. 1, Teleph. No. 6363.

JISE
Brikets
Produktion
1894 - 5683 WAGONS
1901 - 47000 =

Höhere Webschule zu Zittau, Sachsen.

In der neuen, mit Maschinen und anderen Lehrmitteln auf-
reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen die neuen Kurse
am 7. Oktober. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Künstler,
Zeichner und Weimesser in besonderen Kursen ausgebildet.

Programm und Auskunft kostenlos durch Direktor Ehrhardt.

